

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 83.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 Pfg., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 Pfg. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 19. Juli

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1894.

Der Kampf gegen den Anarchismus.

Die Anarchisten haben der ganzen Welt den Krieg erklärt und das Natürliche wäre, daß die ganze Welt sich rüstete, um den Angriff abzuwehren und den gemeinsamen Gegner unschädlich zu machen. Leider ist dem aber nicht so. Es scheint auch jetzt wieder unmöglich, zu einem gemeinsamen Feldzugsplan zu kommen. Das Gefühl der Solidarität gegen den gemeinsamen Feind aller Kultur und Gesittung ist unter den europäischen Staaten noch lange nicht mächtig genug; jeder Staat läßt vielmehr den anderen auf eigene Faust vorgehen, aus Furcht, daß gemeinsame Abmachungen seiner Souveränität zu nahe treten könnten. Und die gegenseitige Abschließung ist es nicht allein: jeder Staat geht für sich selbst nur vor, wenn ihm der Feind direkt auf den Leib gerückt ist.

Die Gegner aller Ausnahmegeetze behaupten immer, daß man mit dem gewöhnlichen Strafgesetzbuch auskommen und die anarchistischen Verbrecher fassen und unschädlich machen könne, wenn die Richter die Gesetzesbestimmungen richtig anwenden würden. Nun aber ist Thatsache, daß mit dem gewöhnlichen Strafgesetz dem Anarchismus nicht beizukommen ist, namentlich nicht, wenn die anarchistischen Verbrecher vor das Schwurgericht gelangen. Vor allem aber hat die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt, daß der Anarchismus sich immer mehr ausgedehnt hat, die Zahl seiner Befenner immer mehr gewachsen ist, wenn schon Polizei und Gericht dann und wann einen hervorragenden Attentäter unschädlich gemacht haben. Im Gegenteil: jede Gerichtsverhandlung, die dem Anarchisten Gelegenheit bot, sich als Märtyrer aufzuspielen und in den Augen schwachmüthiger Leute als Held zu erscheinen, erzeugte wieder so und so viel neue Anarchisten und munterte ehrgeizige und eitle Kameraden zu neuen Angriffen auf Staat und Gesellschaft auf. Will der Staat also nicht bloß den einzelnen anarchistischen Bösewicht treffen, sondern die verderbliche Seuche mit der Zeit austrotten, so muß er in erster Linie die Ursachen beseitigen, die ihre Weiterverbreitung befördern; er muß also in erster Linie der anarchistischen Propaganda, welche sie nun durch regelmäßig erscheinende Zeitungen, durch Flugblätter oder durch das Wort im kleinen Konventikel oder in öffentlicher Versammlung ausgeübt, zu Leib rücken. Darum haben die italienische und die französische Regierung ihren Kammern Gesetzentwürfe unterbreitet, welche die Aufreizung zu anarchistischen Verbrechen sowie deren Verherrlichung ebenso wie die Veröffentlichung der Verhandlungen von Anarchistenprozessen bestrafen.

Nach den in den meisten Kulturstaaten geltenden Gesetzen tritt Bestrafung eines Verbrechens nur dann ein, wenn zu dessen Ausführung schon Hand angelegt worden war; straflos bleibt es, Verbrechen in Wort und Schrift zu verherrlichen oder auch dazu aufzufordern. Die Ansicht, daß man politische Meinungen nicht verfolgen dürfe, steckte bis in die jüngste Zeit und steckt auch heute noch so sehr im Kopf der Menschen, daß jeder Verbrecher, der seiner That einen politischen Beweggrund unterzuschieben weiß, sofort auch seine Verteidiger findet. Dann giebt es auch viele, welche über solche Aufreizungen und Verherrlichungen lachen, ihnen gar keinen Wert beilegen und es für lauter Polizeiplackerei erklären, wenn die Urheber derselben dafür bestraft werden sollen. Erst die lange Reihe von anarchistischen Mordthaten in der jüngsten Zeit klärte Regierung und Gesellschaft darüber auf, daß es diesen Brandrednern blutiger

Ernst war, die Anarchistenprozesse wiesen auf eine weitverzweigte Verschwörung hin, die zwar nicht nach der gewöhnlichen Art organisiert ist, da die Anarchisten auch unter sich kein Oberhaupt, keine bindenden Statuten und Gesetze anerkennen, die aber doch nach einem gewissen Plan handelt, um die bürgerliche Gesellschaft in Schrecken zu setzen und sie durch Demoralisation zum Untergang reif zu machen.

Die Regierungen, mit Ausnahme vielleicht der deutschen, haben heute die anarchistische Gefahr in ihrer ganzen Größe erkannt und bereiten sich, wenn auch jeder für sich, auf ernstliche Abwehr vor, allein die Gesellschaft ist noch immer nicht einig und entschieden genug und sucht den Arm der Regierungen zurückzuhalten, damit er nicht mit voller Wucht auf die Verbrecherbände niederfalle. Da werden aus lauter Furcht, die bürgerliche Freiheit möchte darunter leiden, wegen der Anarchistengesetze alle möglichen Vorbehalte gemacht und Einwendungen erhoben. Und doch handelt es sich hier nur darum, einen gemeinsamen, höchst verderblichen Feind zu vernichten. Persönliche Freiheit, Versammlungs- und Pressfreiheit kommen wenig mehr in Betracht, wenn es sich um die Existenz handelt, wenn man nicht bloß die höchsten Güter der Kultur, sondern das eigene Leben gegen losgelassene Bestien verteidigen muß. Als ob jene individuellen und bürgerlichen Freiheiten noch bewahrt werden könnten, wenn ihre Grundlagen, Staat und Gesellschaft, selbst zu Grund gegangen sind! Sein oder Nichtsein, das ist die Frage. Darum ist Mut und Entschlossenheit nicht nur auf Seite des Staates, sondern auch auf Seite der Gesellschaft erforderlich, wenn man der stetig wachsenden Gefahr Herr werden will.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Altensteig, 16. Juli. (Korresp.) Infolge Defektur an der Maschine blieb der 4 Uhr 48 hier fällige Zug in der Nähe der Mohnhardtter Wasserstufe stecken. Die Passagiere (worunter auch die vom Cannstatter Feste zurückkehrenden Feuerwehrmänner) waren gezwungen, den Weg hieher vollends zu Fuß zurückzulegen. Die Personenwagen wurden nach 2 1/2 Stunden Aufenthalt durch die Zuglokomotive hieher befördert, während die Güterwagen mittelst der bekannten immer guten Schlottermaschine abgeholt wurden.

Horb, 17. Juli. Die Einnahmen des „Unterstützungsvereins katholischer Lehrer“ betragen im abgelaufenen Rechnungsjahr 14 141 M., die Ausgaben 12 228 M., unterstützt wurden 267 Lehrerswitwen mit 11 134 M., 8 Doppelwitwen mit 128 M., 26 fränke Lehrer mit 674 M. Dem Verein gehören an 956 definitive und 303 unständige Lehrer. Das Grundstockvermögen des Vereins beträgt 42 900 M., gegenüber 41 100 M. im Vorjahr. — Gestern abend hielt der hiesige demokratische Verein im Gasthof zur Krone eine Versammlung ab. Reichstagsabgeordneter J. O. Galler, Vertreter unseres 8 Wahlkreises, referierte in Kürze über seine Thätigkeit im Reichstag während der Zeit des vergangenen Jahres. Herr Galler wird hier im August in öffentlicher Versammlung sprechen. (Schw. B.)

Rottenburg, 16. Juli. Wie wir hören, ist Herr Schulinspektor Kaplan Hammer zum Stadtpfarrer in Wildbad ernannt worden.

Stuttgart, 15. Juli. Heute Vormittag 11 Uhr fand im Circus Hangleiter eine große Volksversammlung statt, wobei der Reichstagsabgeord-

nete Singer über „die Sozialdemokratie und ihre Gegner“ in eingehender, fast zweistündiger Rede sprach. Für seine Ausführungen erntete der Redner seitens der überaus zahlreichen Zuhörer stürmischen Beifall. Der Anarchist Nonnemann, der sich zum Worte meldete, konnte infolge der Zwischenrufe, welche der Vorsitzende trotz wiederholter Ermahnung nicht hindern konnte, kaum verstanden werden. Er wurde übrigens, wie auch der folgende anarchistische Redner, von Singer gründlich abgefertigt. Auch verschiedene Teilnehmer am Feuerwehrtag in Cannstatt wohnten der Versammlung bei.

Cannstatt, 16. Juli. Zu dem Feuerwehrfest haben, obgleich es schon am Samstag stark geregnet hatte und auch in der Nacht auf den Sonntag fortregnete, sehr zahlreiche Feuerwehrleute aus dem ganzen Lande eingefunden. (B. Z. gehören zum Verband 706 Feuerwehren Donaufreis 153, Jagstkreis 123, Neckarreis 219, Schwarzwaldkreis 211. Das Vermögen beträgt 2535 M. Die Wasserwehrunterstützungskasse hat 2mal an Entschädigungen (Wildbad und Nagold) gezahlt.) Ihnen zu Ehren hatte sich die Stadt prächtig geschmückt. Schon während der vormittägigen Schau-Übung wurden die Feuerwehrleute leider bis auf die Haut durchnäßt und als sie nachmittags angetreten waren, um sich zu dem Festzug zu ordnen, goß es wieder wie aus Kübeln. Trotzdem ging der Festzug leidlich von statten. Als die Festgäste aber nach demselben auf den am Kurtaal hergerichteten Festplatz eilten, wo die Stadt zahlreiche Tische und Bänke hatte aufschlagen lassen, da war wohl das Wetter schön und warm geworden, aber das liebe Publikum, das zu Tausenden und aber Tausenden aus allen Nachbarorten, namentlich aus Stuttgart, herbeigeeilt war, hatte während des Festzugs sich mit dem schmutzigen Schuhwerk auf die Tische und Bänke gestellt, so daß wegen starrenden Schmutzes eine große Anzahl der letzteren von den Feuerwehrleuten gar nicht benutzt werden konnte. Viele mögen unter diesen Umständen wenig befriedigt nach Hause zurückgekehrt sein.

Vöhringen, 16. Juli. Prälat Kneipp von Wörishofen hielt gestern abend im Jordanbad einen öffentlichen Vortrag, der von nahezu 1000 Personen besucht war. Dabei sprach er in sehr vollstündlicher Weise über die Abhärtung des Körpers durch Barfußlaufen, Wassertreten und Baden und natürliche Ernährung (Verwerfung des Kaffee- und Biertrinkens).

München, 16. Juli. Eine furchtbare Katastrophe zerstörte am Samstag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr über 200 Bauernanwesen in der Nähe von Schwaben. Zwölf Dörfer wurden durch eine zyclonartige Windhose gänzlich vernichtet. Der Prinzregent sandte telegraphisch 3000 M. zur Unterstützung für die Obdachlosen. 100 Pioniere wurden nach der Unglücksstätte abgeschickt.

München, 17. Juli. Der Cyclon (Wirbelsturm) hat einen Landstrich von ca. 15 Km. Länge verwüstet. Der Gesamtschaden dürfte 1 Million M. überschreiten. In der am meisten mitgenommenen Ortschaft Forstern wird der Materialschaden auf 300 000 M. geschätzt. Die Kirche ist eingestürzt. Kein einziges Haus ist ganz geblieben. Der Ebersbacher Forst, der vor 2 Jahren so sehr unter der Nonne gelitten hat, ist stark mitgenommen. Außer den 3000 M. vom Prinzregenten sind von Privaten bis jetzt 7000 M. zur Unterstützung der Obdachlosen eingeschickt worden.

Meß, 16. Juli. Bei dem französischen Dorfe Bruville, unweit Mars-la-Tour, auf dem Schlacht-

engler
ser
Mühle.
gläser
Stroh
chmid.
eten
erliche Woh-
ohnzimmern,
u. Bühnen-
t, Bäcker.
ei Mangel an
zur Verbef-
echt bei
ebbaufen.
e:
1894.
5 58 5 40
8 05 8 —
7 19 7 —
7 08 6 65
7 42 7 20
7 30 — —
7 — — —
ie.
80 — 85 J
10 — 11 J

felde vom 16. August 1870 wurde heute das Denkmal der dort gefallenen 850 französischen Offiziere und Soldaten durch den Bischof Turinay aus Nancy eingeweiht. An der Feier beteiligte sich eine Volksmenge aus weiteren Umkreisen.

Fürst Bismarck traf auf der Durchreise nach Barzin um 3 Uhr 50 Min. auf dem Stettiner Bahnhof ein und fuhr um 4 Uhr 6 Min. weiter. Der Fürst sah wohl aus und war auch diesmal der Gegenstand lebhafter Ovationen.

Ueber die Stellung der Regierung zu der Frage, wie ein rechtlicher Schutz der Bauhandwerker gegen Ausfälle herbeigeführt werden könnte, wird geschrieben: „Die Regierung hält die Einführung eines privilegierten Pfandrechts der Bauhandwerker, das allen eingetragenen Hypotheken vorgeht, für unausführbar, wenn man nicht die Sicherheit des Hypothekenverkehrs in äußerst bedenklicher Weise gefährden will. Da jedoch die rechtliche Lage der Bauhandwerker in mancher Beziehung eine besondere ist und eine gewisse Berücksichtigung durch die Gesetzgebung verdient, so will die preussische Regierung auch fernerhin dahin wirken, daß den Bauhandwerkern im bürgerlichen Gesetzbuch das Recht auf Eintragung einer Sicherungshypothek gewährt werde. Es ist wahrscheinlich, daß das bürgerliche Gesetzbuch schließlich eine solche Bestimmung aufweisen wird.“

Der kürzlich veröffentlichte Erlaß über die Neuordnung des Apothekenwesens in Preußen, worin angeordnet ist, daß bis zur definitiven anderweitigen Regelung Konzessionen zur Errichtung neuer Apotheken oder Weiterverleihungen an den Staat zurückgefallener Apothekerechtigkeiten nur mit dem Zusatz erteilt werden dürfen, daß dem Inhaber die Präsentation eines Geschäftsnachfolgers nicht mehr gestattet sei und die fortan zu verleihenden Konzessionen beim Ausscheiden eines Apothekers aus seinem Geschäft an den Staat zurückfallen — dieser Erlaß hat in Apothekerkreisen große Verstimmung hervorgerufen; verschiedene Fachzeitschriften sprechen bereits von einem der „Pharmacie aufgezwungenen Kampf zur Verteidigung des Besitzstandes der deutschen Apotheker gegen die von der preuss. Regierung geplante Enteignung ohne Entschädigung.“ Dagegen wendet sich folgende Beschwichtigung der Regierung: „Die kgl. Verordnung, welche kürzlich der Staatsanz. veröffentlichte, bezieht sich, wie auch aus ihrem Wortlaut ganz deutlich sich ergibt, nur auf die neu zu errichtenden Apotheken. Keine der bestehenden Apotheken wird davon berührt. Die Befürchtungen, daß die Apothekenbesitzer, welche ihre Apotheken unter der Bedingung der 10jährigen Unverkäuflichkeit übernommen haben, dadurch in ihren Rechten irgendwie beeinträchtigt würden, ist deshalb unbegründet. Was besonders die zuletzt genannten Apothekenbesitzer angeht, so ist ihnen mit ihrer Konzession vom Staate das Recht verliehen, ihre Apotheke nach zehnjährigem Besitz weiter zu veräußern. Dieses Recht kann ihnen nachträglich ohne Weiteres nicht genommen oder verkürzt werden.“

(SS) Reichsmarine. S. Kaiserliche Hoheit Prinz Heinrich wird im Herbst dieses Jahres das Commando über den neu erbauten Panzer „Wörth“, das Schwestereschiff der „Brandenburg“ übernehmen. Das Panzerschiff „Wörth“ wird dem Manövergeschwader eingereiht.

(SS) Handelsmarine. Die statistischen Ausweise über den Betrieb des Norddeutschen Lloyd in Bremen für das Jahr 1893 weisen eine Reihe sehr interessanter Ziffern auf. Der Norddeutsche Lloyd beförderte im Jahre 1893 202,111 Passagiere, davon ca. 130,000 Passagiere mit seinen 6 Linien nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die durchlaufene Entfernung betrug 2,967,500 Meilen = 137 mal dem Umfang der Erde. An Kohlen verbrauchten die Dampfer des Norddeutschen Lloyd 15,200,000 Ctr. Der Proviandverbrauch auf den Dampfern betrug im vergangenen Jahre 5 1/2 Millionen Mark. Insgesamt zählt die Flotte des Lloyd gegenwärtig 80 Dampfer, darunter 18 Schnell- und Doppelschraubendampfer. Denkt man sich diese Dampfer des Norddeutschen Lloyd hinter einander gereiht, so würde man über die Verdecke einen Weg von mehr als einer deutschen Meile zurücklegen können.

Der Boykott über alle zum Ringen gehörenden Brauereien ist ein Schlag ins Wasser. Trotz wiederholter und dringender Mahnung des „Vorwärts“, alle Wirtschaftshäuser zu meiden, in denen ge-

boykottetes Bier verzapft wird, waren gestern, am Sonntag, sämtliche Lokale in der Hasenheide von Arbeitern übersfüllt, die sich das geboykottete Bier trefflich munden ließen.

Der „Reichsanz.“ meldet: Im abgelassenen Quartal betragen die Einnahmen an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche 2049277 M., gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs mehr 41739 M.

Oesterreich-Ungarn.

Auf seiner Rückreise nach Ischl sagte Kaiser Franz Joseph: „Ich bin sehr zufrieden, denn ich habe gesehen, daß Süd-Tirol mehr schwarz-gelb ist, als ich geglaubt habe.“

Die voraussichtliche Roggenernte in Oesterreich ist mittel bis gutmittel, die Weizenernte gutmittel; in Galizien beide Getreidearten nur schwachmittel; der Stand der Gerste und des Hafers ist im allgemeinen günstig.

Frankreich.

Ueber eine anarchistische Verschwörung zur Vereitelung der Hinrichtung des Attentäters Emil Henrys veröffentlicht der Pariser „Figaro“ Einzelheiten.

Der Plan wurde dadurch durchkreuzt, daß die Ueberführung der Gefangenen nach Roquette durch den Gefängniswagen unerwartet rasch erfolgte und weil die Unterhandlungen mit dem Gefangenemwärtler wegen dessen Bestechung scheiterten, da dieser 5000 Francs auch im Falle des Mißlingen der Entweichung Henrys forderte. Daraus wurde der Mutter Henrys der Rat erteilt, nach St. Petersburg zu reisen und die Fürsprache der Zarin anzusuchen. Zur Ausführung dieses Planes mangelte es jedoch an Zeit. Endlich sei geplant gewesen, die Frau Carnot zu entführen. Die Anarchisten verschafften sich eine Equipage, die derjenigen der Frau Carnot glich. Am 24. Mai sollte Frau Carnot sich in das Louvremagazin begeben und ein Anarchist, in die Türe der Louvoleten geleidet, sollte, während Frau Carnot im Magazin verweilte, dem Kutscher ihrer Equipage den Befehl zur Abfahrt erteilen. Frau Carnot würde dann in die Equipage der Anarchisten, die sie für die ihre gehalten hätte, eingestiegen sein und im Galopp wäre es dann in ein abgelegenes Landhaus in Ville d'Aray gegangen, wo man sie gefangen gehalten und mit Erbschleichung bedroht hätte, falls Carnot die Begnadigung Henrys verweigerte. Die Hinrichtung desselben am 24. Mai habe die Ausführung des Planes vereitelt.

Der Gaulois spricht davon, daß im Parlament in Bälde ein Gesetz eingebracht werden soll, um dem neuerdings in Frankreich allenthalben in bedenklicher Weise überhandnehmenden Vagabundentum zu steuern. Im Ministerium des Innern laufen fortwährend Beschwerden seitens der Gemeinden ein, worin diese erklären, daß die Ortspolizei dem herumziehenden Gesindel meist fremder Herkunft nicht mehr gewachsen sei.

Italien.

Mailand, 16. Juli. Der Polizei gelang es, am Samstag in später Abendstunde in einer Weinschenke vor der Porta Romana eine anarchistische Versammlung von 30 Personen aufzuheben und die Teilnehmer zu verhaften. Unter denselben befanden sich mehrere längst gesuchte gefährliche Individuen.

Türkei.

Konstantinopel. Während alle Moscheen infolge der Furcht vor neuen Erdstößen geschlossen worden sind, zelebrierte der Sultan persönlich den gestrigen Selamlit in der Hofmoschee. Dieser Beweis von Mut beruhigte die verzagte Bevölkerung. Obwo wirkt beruhigend auch die Wiedereröffnung der öffentlichen Ämter, die heute unter dem Befehl erfolgt ist, alle nicht erscheinenden Beamten sofort zu entlassen. — In Pera ist die Bevölkerung beruhigter, die geschäftliche Thätigkeit ist wieder aufgenommen.

Rußland.

Die diesjährigen großen Herbstmanöver zu Smolensk, denen der Zar beiwohnen wollte, werden nicht stattfinden. Als Grund gilt die bekannte Entdeckung von Minen in Smolensk, die dazu dienen sollten, das Hauptquartier des Zaren in die Luft zu sprengen. In Smolensk sind neuerdings wieder zahlreiche Verhaftungen wegen nihilistischer Umtriebe vorgenommen worden.

Amerika.

Chicago, 14. Juli. Die Streikenden erklärten, den Schiedspruch anzunehmen und verlangten eine allgemeine Wiedereinstellung.

Chicago. Unmittelbar nachdem der Leiter des Gewerkschaftsvereins der Eisenbahn-Angestellten, Debs, den Streik für beendet erklärt hatte, begab er sich auf das Bureau des Vereins der Eisenbahndirektoren, wahrscheinlich um das Versprechen zu erlangen, daß die Ausländigen wieder in Gnaden angenommen

würden. Die Direktoren lehnten es ab, sich irgendwie mit Debs in Unterhandlungen einzulassen. Jetzt streiken nur noch die Arbeiter der Pullmann'schen Fabriken.

Chicago, 17. Juli. Die günstige Situation dauert an. Der Streikführer der Pullmannwerke giebt zu, daß die Streikenden unterliegen sind!

Asien.

Jerusalem. Der im Bau befindlichen deutschen evangelischen Kirche in Jerusalem ist vom Kaiser der Name Erlöserkirche beigelegt worden. An dem Bau ist seit dem Tage der Grundsteinlegung unausgesetzt gearbeitet worden. Während der Wintermonate wurde hauptsächlich die Beschaffung und Bearbeitung der Steine betrieben, und sobald die Witterung es erlaubte, mit der Untersuchung der Fundamente begonnen. Leider erwies sich von dem Vorhandenen nur wenig als brauchbar. Die sechs Pfeiler mußten sämtlich von Grund aus neu fundamementiert werden und da der Fels dort etwa 11 m tief liegt, so sind erst jetzt diese Fundamente für die Pfeiler bis zum Niveau des Fußbodens vollendet.

Afrika.

Wie aus Tanger gemeldet wird, empörten sich die Kabylen von Marrakesch und bedrohen die Hauptstadt.

Einem Privatbrief aus Togo entnimmt die „Köln. Ztg.“, daß die Kolonie seit ungefähr 1 1/2 Jahr von ungezählten Heuschreckenscharen heimgesucht wird. Anfang April dieses Jahres traten sie in unglaublichen Mengen auf und verheerten das ganze Gebiet von der Küste bis ins Gebirge hinein, ja, selbst über die Misahöhe hinaus, so daß die erste Ernte dieses Jahres vollständig verloren ist. Die Gefahr für die Bewohner ist groß; denn man sieht einer allgemeinen Hungersnot entgegen. Die europäischen Kaufleute haben bereits begonnen, bedeutende Mengen Reis und Mais einzuführen, da vornehmlich von letzterem kein Kolben mehr zu haben ist, und nutzen so die Notlage bei den unverhältnismäßig hoch steigenden Preisen für Lebensmittel sehr gewinnbringend aus. Es hält schwer, genügend Unterhalt für die Arbeiter aufzutreiben, so daß vielfache Schwierigkeiten entstehen. Die Eingeborenen sind bemüht, alle Kräfte anzuspannen, um wenigstens die zweite Ernte zu retten.

Kleinere Mitteilungen.

Sulz a. R., 15. Juli. Heute vor 100 Jahren am 15. Juli 1794 wurde unsere Stadt ein Opfer der Flammen. Nur 7 Häuser: die Kirche, das Delanathaus, die geistliche Verwaltung, die Mühle, das Schulhaus und 2 Bürgerhäuser an der Ringmauer blieben unversehrt. Der Schaden der 193 Gebäude, welche ein Raub der Flammen wurden, betrug 827 150 fl. Wohl kaum eine Stadt wie Sulz ist so viel von großen Bränden heimgesucht worden.

Stuttgart, 15. Juli. Der populärste Mann auf dem Feuerwehreffest in Cannstatt war unstreitig Oberbürgermeister Hegelmaier von Heilbronn. Wenige Minuten, nachdem der Minister sich entfernt hatte, erschien dieser in der Festhalle und nahm an der Tafel, wo der Minister gefessen, Platz. Kaum erkannt, brach alles in „Durrach Hegelmaier“ aus, die Musik mußte wiederholt Tusch spielen und mit Blumen Spenden auch von zarter Hand wurde Hegelmaier reich bedacht.

Schramberg, 14. Juli. Die eigens für unsere Lokalbahn gebauten sogenannten Bergmaschinen werden laut „Sp.“ in nächster Zeit durch neue Lokomotiven ersetzt werden. Bei letzteren glaubt man, durch eine verbesserte Konstruktion der beweglichen Achsen x. die infolge der vielen Bahnkurven herbeigeführte zu starke Reibung, resp. Verschleiß der Räder bedeutend vermindern zu können. Bisher mußten die Maschinen nämlich alle 3-4 Wochen in die Reparaturwerkstätte nach Kottweil gebracht werden. Der neue Personenwagen mit nur zwei beweglichen Achsen hat sich bis jetzt bewährt.

Der Geschichtste. Eine ergötzliche Geschichte wird uns aus einer württembergischen Oberamtsstadt berichtet. Bemühten sich da Staatsanwalt und Verteidiger die Schuld bezw. Nichtschuld eines stumpfsinnig in die Welt schauenden Delinquenten zu erweisen, bis schließlich der Verteidiger als höchsten Triumph seiner defensorischen Thätigkeit einen Antrag auf Entlassung geistiger Unzurechnungsfähigkeit seines Klienten stellte. Der vom Gericht angenommene Antrag des Verteidigers hatte denn auch Erfolg, da der beigezogene Arzt wirklich nach dieser Richtung entschied; der Delinquent ging frei aus. Der Verteidiger, Rechtsanwalt K., froh seines Sieges, übersandte seinem Klienten eine hübsche Rechnung für geleistete Dienste, war aber nicht wenig erstaunt, als er nach kurzer Zeit das Schriftstück zurückerhielt mit der Bemerkung seines Klienten: „Da ich in dem Augenblick, als ich Sie als Rechtsbeistand bestellte, geisteskrank war, brauche ich Ihnen nichts zu bezahlen.“ Fast verneinert über diese Logik seines Klienten, steckte unser Cicero die Nota in die Tasche und begab sich zum Beispi, wo er seine Kollegen und auch den Herrn Staatsanwalt bereits vorfand. Resigniert zeigte er das Schriftstück und wie man uns versichert, soll unter stürmischer Geisterleit mehr als einmal die Frage aufgestellt und gelöst worden sein: „Wo war der Geschichtste?“ (Schwarzw. Vote.)

Kalen, 16. Juli. Bemühtigkeit sollte der Verein sein, den am letzten Sonntag junge Leute aus dem Arbeiterstand in einer hiesigen Werkstatt gründen wollten. Es ging aber dabei scheinbar recht ungemütlich her, ja es kam zu Raufhändeln. Ein anderer junger, braver Mann wollte die aufgeregten Gemüther beschwichtigen und Frieden stiften, wurde aber dabei mehrmals mit dem Messer gestochen, so daß sein Leben in großer Gefahr ist. Der Vater des Messerhelden schlug in der nämlichen Nacht, allerdings sehr gereizt, einem von den jungen Leuten das Nasenbein entzwei. — Wie viele Generationen junger Leute läßt man noch in Zuchtlosigkeit heranwachsen?

Ellwangen, 16. Juli. Ein geheimnisvoller Diebstahl von ca. 1500 M. in württembergischen Staatspapieren, welcher bei einem hiesigen Pensionär verübt wurde, giebt den Sicherheitsorganen lebhaftes Beschäftigung. Der Bestohlene, außerhalb der Stadt wohnend, trat im Mai eine Reise an und versteckte den Schlüssel der Wohnung unter einem Reisfachbüchel in der Holzlage. Bei seiner Wiederkehr fand er alles in bester Ordnung; als er jedoch am 1. d. M. fällige Coupons von seinen Ersparnissen abschneiden wollte, machte er die fatale Entdeckung, daß solche verschwunden waren. Ein daneben gelegenes Säckchen mit Bargeld ließ der Dieb unberührt.

Ellwangen, 17. Juli. Als gestern vormittag 9 Uhr 48 Min. der Stuttgarter Schnellzug den Uebergang in Schrozheim passierte, fiel der an der Seite der Maschine angehängte Rauchbedel einem neben dem Bahnwärter stehenden 12jährigen Knaben auf den Kopf, so daß er bestimmungslos niederstürzte und sich ein Blutstrom aus der schweren Wunde ergoß.

Forstheim, 15. Juli. Ein Resultat, gleich überraschend wie beruhigend, hat die nunmehr endgiltig abgeschlossene Untersuchung des hiesigen Trinkwassers ergeben. Während die erste Analyse des Vorhandenseins eines „dem Typhus ähnlichen Bazillen“ festgestellt hat, ergab die nachträgliche eingehende chemische Untersuchung von 36 Proben, sowie des Schlammes der Reservoire, daß der entdeckte „Bazillus“ ein ganz harmloses Lebewesen ist und mit dem Typhus absolut nichts zu thun hat. Die von Bettentosen ausgesprochene Ansicht, daß die Epidemie vom Fallen des Grundwassers herrühre, scheint sich somit zu bestätigen. Wieder einmal ein Beleg für das Sprichwort: „Blinder Esiger schadet nur.“

Aus Frankfurt a. Main. Eine sehr wirksame Arznei findet sich hier an der Thür einer Weinkeipe: „Tüchtige Weintrinker finden hier stets Beschäftigung!“

Ein Brief vom „alten Fritz.“ „Mein lieber Staats-Minister von Cammer und Heim! Es ist mir Euer Bericht vom 19. (Oktober 1876) über den Vorschlag des Reichs-Commissarii von Ede wegen Errichtung einer Frauen-schule (höheren Töchter-) Schule in Schlesien zwar zu gekommen, ich muß Euch aber darauf zu erkennen geben (und nun kommt, weswegen wir diesen Cabinetsbrief des alten Fritz hier abdrucken), wie ich gar nicht absche, was damit herauströmen soll: Es giebt ja für die Mädchen dorten Schulen genug, und Studia haben sie nicht nötig; sondern was sie zu lernen haben, das können sie genugsam lernen, ohne daß es einer neuen kostbaren Anstalt bedarf. Uebrigens sind das nur Grillen von solchen Leuten, die weiter nichts zu thun haben. Ich bin übrigens Euer zc. Potsdam, 24. Oktober 1776. Friedrich.“

Ein Rabenvater. In Kreuzberg bei Heiligenstadt hat ein Bauer seinem leidlichen Kinde beide Hände mit dem Beil abgehauen, weil dasselbe 2 Hundertmark Scheine, den Erlös für eine Kuh, verschluckt. Die Mutter, die das Kind im Blute schwimmen sah, ist am Schlaganfall gestorben. Der Vater ist verhaftet.

Etwas für Gegenliebe. Die Chemiker-Zeitung druckt in ihrem Briefkasten folgendes Schreiben eines Bauernmädchens an einen Apotheker ab: „Werter Herr. Ich erlaube mir ihn einige Zeilen zu schreiben. Da ich nämlich in der Lage bin, mich zu verheiraten ich bin 21 Jahre alt zu Hause geht es mir sehr schlecht ich habe einen sehr bösen Stiefvater, er ist Bauerngutsbesitzer. Ich stehe sehr in Liebesverhältnis zu einem Gutsbesitzer ich bin ihn sehr eifrig, aber es erwerben sich viele andere Mädchen um ihn und da bin ich ganz im Zweifel, denn sie überreden ihn zu viel und hätte ich eine große Bitte an (Sie), ob sie mir nicht könnten etwas für Gegenliebe schicken, mir haben es Leute geraten ich sollte einmal zu ihm schiden. Sie würden vielleicht was haben wo ich ihn dann ganz gewiß hätte, sollten sie nichts haben, so sagen sie es meinem Bruder sollten sie aber was geben können so sagen sie und legen sie mir ein paar Worte bei wie ichs verwenden soll und paden sie es gut ein legen sie bei was es kostet. Also etwas für Gegenliebe! Es grüßt u. s. w.“

Ueber die Nacht der Einbildung wird folgendes Geschichtchen erzählt: Zwei Handlungsdreisende mußten, da kein anderes Zimmer mehr frei war, in einem Bette schlafen. In der Nacht wachte der eine auf und schreit: „Luft, Luft, ich erstick.“ Der Andere findet das Nicht und kann im Dunkeln das Fenster nicht finden. Der Erstere schreit aber fortwährend: „Luft, Luft, schlagen Sie doch die Fenster ein, ich erstick.“ Endlich findet der Andere, indem er im Finstern umbertastet, eine Scheibe und schlägt sie ein. Der Athmatiker findet sich sofort erleichtert und schläft unerschrocken ein. Der Tag bricht an und unsere Reisenden sehen mit Verwunderung, daß nicht die Scheibe des offenen Fensters, sondern die des Bücherpindes eingeschlagen ist.

Um eine Henne. Bei einem Viduik im Walde fing, wie aus Wien mitgeteilt wird, einer der Teilnehmer in seinem Neberrunte eine herumlaufende Henne, welche aus einem nahen Gehöft entwichen war. Die Henne wurde geschlachtet, gebraten und wohlgenut verzehrt. Die Sache war aber nicht unbemerkt geblieben und — die ganze Gesellschaft, Herren und Damen, wurden des Diebstahls an-

geklagt und für schuldig befunden. Drei der Verurteilten verloren infolgedessen ihre Stellen und einer, Vater von drei Kindern, erschöpfte sich aus Gram darüber, daß nun Schande und Elend über seine Familie heringebrochen war. Von den verurteilten Damen aber wurde eine von ihrem Bräutigam verlassen, weil eine „Diebin“, die im Gefängnis gefesselt habe, nicht zu seiner Frau machen könne.

Auch in Frankreich sieht man einer reichen Getreide-ernte entgegen. Nach der amtlich veröffentlichten Statistik ist der Stand des Winterweizens in 29 Departements sehr gut, in 47 gut und in 14 befriedigend. Der Stand des Sommerweizens ist sehr gut in 8, gut in 24, befriedigend in 2 und mittelmäßig in 2 Departements. Auch der Stand der übrigen Feldfrüchte ist ein gleich günstiger.

Der soeben vom Schwurgericht in Laval zum Tode verurteilte 33jährige Abbe Bruneau war angeklagt eines Einbruchdiebstahls in der Kirchenverwaltung von Entrammes zweier Morde, begangen am dem Abbe Fricot, Pfarrer von Entrammes, und der Blumenhändlerin Bourdais in Laval, sowie zweifacher Brandlegung im Pfarrhause von Atille. Ueber die Vorgeschichte des Prozesses wird in der „Frankf. Ztg.“ erzählt: Am Abend des 2. Jan. d. J. verließ der Pfarrer von Entrammes, eines 12 Kilometer von Laval entfernt liegenden Städtchens, der Abbe Fricot, mit seinem Vikar, Abbe Bruneau, das Pfarrhaus und wurde später nicht mehr lebend gesehen. Die alte Wirtschaftlerin des von seinen Pfarrkindern geradezu vergötterten Abbe Fricot, die Wittve Charlon, „die Jeanette“, wie man sie nannte, machte sich, als ihr Herr nicht zur gewohnten Essensstunde zurückgekehrt war, mit dem Abbe Bruneau auf den Weg, um ihn aufzusuchen. Die treue Dienerin blieb die ganze kalte Nacht im Freien, eilte von Dorf zu Dorf, lehrte aber unverrichteter Dinge heim. Am Morgen bemerkte man, daß aus dem Brunnen 3 lange Stangen hervorstanden; die Gendarmen wurde benachrichtigt und forschte die mit Holzplättchen über und über bedeckte, gräßlich entstellte Leiche des Pfarrers zu Tage. Wer konnte der Mörder des allgemein beliebten Priesters sein? Die Volkstimme bezeichnete einmütig als Thäter den Vikar, dessen Lebenswandel nicht weniger als musterhaft gewesen war. Man erfuhr, daß Abbe Fricot den Kirchenverwalter ernannt hatte, er kenne den Mann, der die Kirchenverwaltung bestohlen habe, und er werde ihn gelegentlich zu verzeihen geben, daß er sich nicht täuschen lasse. Wahrscheinlich hat der Pfarrer dies am Neujahrstage gethan, als er mit seinem Vikar allein war. Dieser fürchtete eine gerichtliche Anzeige, und Bruneau soll es überdies auf die geringen Ersparnisse des Pfarrers abgesehen haben. Der Selbstmord des Pfarrers war erbrochen worden und man fand bei dem als spärlich bekannten Abbe Fricot keinen Sou vor. Dagegen förderte die Haussuchung in der Wohnung des Vikars einen Betrag von 1000 Fr. und mehrere Wertpapiere zu Tage, über deren Herkunft er keine Aufklärungen zu erteilen vermochte. Nach und nach fanden sich Zeugen aus dem Orte und aus Laval ein, welche erzählten, Abbe Bruneau habe oft bei einbrechender Dunkelheit das Pfarrhaus in Zivilkleidung verlassen und sei auf einem Fahrrad bis nach Laval gefahren, wo er in verrufenen Häusern ein bekannter Stammgast war, als welchen ihn auch mehrere Priesterkutscher erkannten. Sehr belastend sind die Aussagen der Wirtschaftlerin, welche zuerst gar nichts angeben wollte, schließlich aber erzählte, sie hätte den Abbe Bruneau am Abend des 2. Jan. in die Holzstube gehen und schwere Klöße aus derselben nach dem Garten tragen sehen. Des Vikars wurden an den Tasten des Harmoniums und an der Lampe Bruneaus Blutspuren entdeckt, die angeblich vom Nasenbluten herrührten. Auf die gleiche Ursache führte der Anwalt, die in seinem Zimmer vorgefundenen blutigen Taschentücher zurück. Nach der Verhaftung des Vikars wurden noch neue Anschuldigungen gegen ihn erhoben. So soll er mehrere Personen, die ihm ihre Ersparnisse anvertraut hatten, betrogen und seine Wohnung im Pfarrhause von Atille im Nov. 1891 und Juli 1892 in Brand gesteckt haben, um die hohe Versicherungsprämie einzuziehen. Schließlich wird ihm noch der Mord an der Blumenhändlerin Bourdais, dessen Urheber bisher nicht entdeckt werden konnte, zugeschrieben.

Von dem kleinen spanischen König erzählt „El Dia“ eine hübsche Anekdote: Bekanntlich, so heißt es da, hat die Königin-Regentin ihrem Sohn, der neben unserer spanischen Sprache vor allem die Sprache seiner Mutter erlernt, eine eigene Grammatik und ein eigenes Vesebuch selber geschrieben. Natürlich spielen leicht zu erlernende Gedächtnisverse auch hier die Hauptrolle. Eines der Gedichte führt den Titel: „Was Jeder thun muß“ und schließt mit dem Satz: „Könige müssen gut regieren.“ Alfonso lernte das Gedicht mit größtem Eifer, wie er ihn beim Vornamen stets an den Tag legt. Abends, als er dann zu Bett sollte und seiner Mutter wie immer den Gutenacht-luß gab, da fragte er wieder wie stets: „Bist Du heut zufrieden mit mir?“ und als die Königin dies bejahte, da leuchtete es in seinem Gesichtchen auf und mit Selbstbewußtsein sagte er: „Ja ich habe aber heute sehr gut regiert.“

Einer der gefährlichsten Räuber der Balkanhalbinsel und Rumaniens, der Hauptdud Joniza, wurde vor einigen Tagen mit 5 Genossen seiner Bande in Krajowa nach langer vergeblicher Verfolgung endlich verhaftet und in das Gefängnis gebracht. Einige Jahre hindurch hatte Joniza-Marunzel sich in Ostrunellen, Bulgarien u. Serbien aufgehalten und zahlreiche Räubereien verübt, er flüchtete aber vor der Verfolgung der serbischen und bulgarischen Gendarmen auf rumänisches Gebiet wo er bald der Schrecken der reichen Bojaren, Pächter und Kaufleute wurde. Die armen Leute und besonders die Bauern belästigte er nicht, er suchte sich unter ihnen sogar Freunde zu machen durch gelegentliche Unterstützung derselben, war aber auch gegen die Mitglieder der unteren Volksklassen grausam und hart, wenn er den Verdacht eines Verrats hegte. Viele Bojaren und andere reiche Leute zahlten an Joniza ein bestimmtes Jahrgeld, wogegen er sie nicht weiter belästigte und sogar ihr Eigentum, besonders ihre

Viehherden, gegen andere Räuber und Diebe in Schutz nahm. In der Nähe von Krajowa war unlängst eine große Volksmenge versammelt, darunter auch der Gemeindevorstand des nahen Dorfes und dessen Schreiber. Joniza hegte gegen diese beiden den Verdacht des Verrats; er erschien allein mitten unter der fröhlichen Menge und erschoss den Gemeindevorstand und den Schreiber, worauf er, ohne angehalten zu werden, sich entfernte. Darauf begab er sich zum Popen des Dorfes, von dem er unlängst verlangt hatte, er solle ihm 200 Napoleonsdor senden. Das hatte der Pope unterlassen und nun erschien Joniza und prügelte ihn weiblich durch und nahm ihm 500 Napoleonsdor weg. Dem Finanzminister schrieb er einen Brief, er solle ihm 1000 R. an einen bestimmten Ort senden, er werde dann Rumänien verlassen; wenn nicht, stecke er Bukarest in Brand. Die Liebe übte nun Joniza in das Garn der Polizei; er war in die schöne Dienstmagd eines Wirtes in Krajowa verliebt und kam deshalb öfter dahin. Der eifersüchtige Geliebte des Mädchens verriet nun den Räuber, der gefangen wurde und jetzt seinem Todesurteil entgegensteht.

Allerlei.

Heilsame Wirkung der Kiefernadelbäder. Die bereits in früherer Zeit als sehr heilkräftig geschätzten Kiefernadelbäder waren einige Zeit in Vergessenheit geraten; nun aber werden sie wieder, besonders gegen Erkältungsreumatismen, die bei schlechter Witterung jedesmal wiederkehren, bei Gicht, Lähmungen, Unterleibsleiden, die infolge von sitzender Lebensweise entstanden sind, gern angewandt. In Badeanstalten wird zur Bereitung solcher Bäder der als Hausartikel vorkommende Fichtennadel-Extrakt verwendet. Besser aber und weniger aufregend wirkt ein Bad, das aus einfacher Abkochung der Nadeln von Fichten- und Tannenzweigspitzen bereitet wird. Diese Abkochung ist von noch heilsamerer Wirkung, wenn sie einige Tage gestanden hat, weil sie durch das Stehen Ameisensäure entwickelt, die als ein sehr wirksamer Bestandteil solcher Bäder anzusehen ist. Man setzt von dieser Abkochung anfänglich nur $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Liter dem Badewasser zu, um zu erproben, wie dem Kranken die Bäder bekommen. Allmählich kann man mehr von diesem Zusatz nehmen.

Transport der Milch. Wird Milch während des Transportes im Sommer nicht gegen die Hitze geschützt, oder auf federlosen, schlechten Wagen transportiert und nicht gegen Staub und Schmutz geschützt, so wird sie dadurch in vielen Fällen verderben. Im Sommer ist es bei weiten Entfernungen unbedingt notwendig, daß die Kannen mit einer schützenden Decke umgeben sind.

Handel & Verkehr.

Konkursöffnungen. Tobias Wegel, Bäcker in Echterdingen; J. Gosser, jun., Trikotfabrikant in Thailfingen; Johannes Jäger, Davids, Handelsman in Eningen u. A.; Nachlaß des verstorben. Moriz Dreifuss, Kaufmanns in Buchau; Harold, Wilhelm, Gipsler in Reichenbach. Franz Kaver Braun, Bäcker in Reiblingen; Johann Spanagel, Metzger in Ebingen; Johannes Mumberich, entwichener Weber von Oedelwaldstetten, A. G. Münsingen; Johann Gall, Tagelöhner in Verrenberg und der Nachlaß seiner verstorben. Ehefrau Katharina, geb. Ables, Ehefrau des Mechanikers Eduard Klein, Maria, geb. Brugger in Degerfelden, A. G. Eßbach; Leo Levin, Kaufmann, Bruchsal. Philipp Kläber, Wagner und Gemeindevorstand, Gausel-fingen.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pf. bis Mt. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). Porto- und Steuerfrei ins Haus! Katalog und Muster umgehend. G. Henneberg's Seidenfabrik (f. f. Hofl.), Zürich

Der XVII. Band von Meggendorfers humoristischen Blättern liegt vollendet vor uns. Wir haben schon früher auf dieses zielbewußt und fröhlich emporstrebende Blatt, das es verstanden hat, sich in verhältnismäßig kurzer Zeit in die allererste Reihe derartiger Unternehmungen emporzuschwingen, unseren Leserkreis aufmerksam gemacht. Der gediegene, originelle, stets sich in den Schranken des Anstandes haltende Text und die vollendet künstlerischen Illustrationen, welche durch den in tadelloser Technik ausgeführten Farbendruck noch bedeutend gehoben werden, haben dieses Blatt zu einem der allerbeliebtesten auf humoristischem Gebiete gemacht, wofür seine enorm steigende Abonnementzahl den besten Beweis liefert. Der Abonnementspreis — in Nummern alle acht Tage, oder in Heften alle vierzehn Tage erscheinend — beträgt pro Quartal 3 M. und nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungs-kioske und die Post — unter Nr. 4049 des deutschen Postzeitungsverzeichnisses — Abonnements entgegen. Probenummern versendet auf Wunsch die Geschäftsstelle. L. Meggendorfers Humoristische Blätter, München, Corneliusstraße 19.

Hierzu Schwäbischer Landwirt Nr. 2.

Redaktion, Druck und Verlag der G. B. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

N a g o l d.
Das diesf. Auschreiben vom 10. d. Mts., den vermifften Schullehrer Haug von Gältlingen betreffend, ist erledigt;
nachdem Haug aufgefunden worden ist.
Den 17. Juli 1894.
K. Oberamt.
Bogt.

Revier Dornstetten.
Holz-Verkauf
am Samstag den 21. Juli, vorm. 9 Uhr, aus Döbele, Abt. 6:
2 Km. Scheiter, 4 Km. Brügel, 29 Km. Anbruch, 18 Km. Brennrinde; 1660 Wellen auf Haufen, 300 Schlagraum.
Zusammenkunft im Adler in Neu-Ruifra.

N a g o l d.
Jeden Donnerstag
Gesellschafts-Abend
im „Engel“
bei gutem Göblingerbier wozu ergebenst einladet
der Bestzer.

N a g o l d.
Mein gut sortiertes Lager in
ächtem Coblenzer Steingut
wie
Krüge, Schmalzhäfen,
Einnachtöpfe, Honighäfen,
Milchhäfen, Essigfäßchen etc.
bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Gottlob Schmid.



Red Star Line
Roths Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marsily, Antwerpen
Schmidt & Dillmann in Stuttgart,
Heinrich Vohrer in Heilbronn,
Gustav Heller in Nagold.

N a g o l d.
Hemdeinfäße u. Vorhemdchen
empfeht billigt
Herm. Brintzinger,
vormals Chr. Bucher.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Kneippbad Waldeck.
Bäder aller Art

werden täglich abgegeben bei billigsten Preisen.
Rudolf Frölich,
Praktiker der Naturheilkunde.

50 der schönsten Tänze aller Art für Pianoforte
für nur 2 Mark

sind enthalten in dem neuen Album

„Die Tanzstunde.“

Neues Universal Tanz-Album,

enthaltend die schönsten und beliebtesten Tänze aller Art von Strauß, Jovanovic, Gileberg, Janst, Vehr, Weissenborn, Necke etc. in ziemlich leichter Spielbarkeit für das Pianoforte zum sofortigen Gebrauch (für das Prima-Vista-Spiel).

Inhalt: 2 Polonaisen, 11 Walzer, 7 Polka, 4 Rheinländer, 3 Contre, 5 Polka-Mazurka, 3 Kreuz-Polka, 3 Galopp, 2 Quadrille à la cour, 1 Czardas, 1 Schupplattler, 2 Märsche, 2 Schottisch, 2 Menuetten, 1 Barsoviene, 1 Quodlibet

== dies alles zusammen für nur 2 Mark. ==
Gegen Einsendung des Betrages versende ich franko.

Carl Rühle's Musik-Verlag, Leipzig,
Heinrichstr. 6/7.

Unterzeichneter fezt einen 9 Monate alten

Farren

(Simmenthaler Kreuzung)
dem Verkauf aus.

C. Silber, Mühlenbesitzer,
Altensteig.

Mödingen.

Etwa 2000 gute

Hopfenranken-Bänder,

100 Stüd 1 M., verkauft
G. Morlok, Chr. Sohn.

Von allen Seiten wird mir geschrieben, dass, während 1893er Natur-Most überall massenhaft durch zäh-, sauer- und blauwerden zu Grunde ging, der mit Schrader'schen Substanzen bereitete Most von vorzüglicher Haltbarkeit war.



Neu! Praktisch! Gesund! Billig! Verzüglich!
Jul. Schrader's
Most-Substanzen
in Extraktform.
Allein recht bereitet und zu haben
v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Das Hälbrste, Praktische und Vorzüglichste zur Bereitung eines auszeichneten, blühigen und gestunden Hausbranks (Most).
Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchsieben etc. unnötig.
Per Post zu 100 Liter = 1/2 Eimer = 1 Oem mit genauer Gebrauchsanweisung H. S. 20.

Zum Wohle
meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzuteilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin. F. Koch, vord. Königl. Förster, Bellerfen, Kreis Hötzter.

Gruis'sches Augenwasser!



General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
Heilbronn a.N.
Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarko, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pfg. mit Gebrauchsanweisung.



Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung.
An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Niederlage in Nagold bei Apotheker Schmid.

Soeben erschien in erster Auflage:
Die doppelte Buchführung
Anlage und Abschluß im kleinsten Maßstab praktisch angelegt mit einem Anhang
Der Offertbrief
von
Adolf Martin,
Kaufmann in Pforzheim.
Preis 3 Mark.
Zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchh.

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, u. s. w. klärt
Plüg-Stauffer-Mitt.
Gläser zu 30 und 50 - bei
Gottl. Schmid, Kaufmann.

N a g o l d.
Den so beliebten

Pflanzenbutter

bringe ich in empfehlende Erinnerung. Derselbe ist bei den so hohen Butterpreisen sehr vorteilhaft, tadellos im Geschmack und zum Kochen und Backen gleich gut geeignet.

Gottlob Schmid.

N a g o l d.

Malzentkeimungs-Putzmaschine

hat zu verkaufen
Ph. Krauss.

N a g o l d.

Zu vermieten

eine freundliche Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und allem Zubehör bis Jakobi oder Martini.

Gottfried Wager.

N a g o l d.

Mein oberes Logis mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör

vermiete.

J. Brezing, Schmied.

Bandwurm

Spuhl- Madenwurm, Leidende werd, ohne ihr wahres Leiden z. erkennen, als magenkrank blutarm, Bleich und Schwindelhaftig beh., meist ist die Wurzel d. Leidens Wurmkrankheit. Die sich. Symptome z. Erkennung d. Wurmkraus sind: Abgang v. nadel- oder fährisahn. Mieder, u. sonst. Würmer, Blässe d. Gesichts, matt. Blid, blaue Ringe um d. Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Junge Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechsl. m. Verhunger, Nabelzeit, Aufsteig. e. Ansaues b. z. Halse, hart. Zusammenstießen des Speichels, Magensäure, Sodbrennen, Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelm. Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern u. wellenförm. Bewegung, stehende Schmerzen in den Gedärmen, Herzlopfen, Menstruationsstörungen. Zahlreiche Atteste Heilte beweisen d. Vorzüglichkeit m. Methode. Dauer d. Kur 30 bis 60 Minuten, ohne Berufsstörung, garantiert d. Gesundheit ungeschädlich a. wenn keine Würmer vorhanden. Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.
Adresse: Spezialist Konekts-Fritsch, Post Sadingen.

Echt holl. Java-Kaffee

mit Zusatz, äußerst kräftig und rein schmeckend, 3 Pfd. 80 - (auf den letzten Kochpunkt- und Lebensmittel-Ausstellungen in Brüssel und Spaa je mit der höchsten Auszeichnung, der Goldenen Medaille, prämiert), versende in Postpaketen à 9 Pfd. M. 7.20 vollfrei unter Nachnahme. Versandt täglich. Anerkennungs schreiben von täglichen Abnehmern stehen beglaubigt zu Diensten.

Wihl. Schulz,
Altona bei Hamburg.

Ausdruckl. vert. Hermanns verb. Zwiebelbonbons bei Husten, Heiserkeit, Catarrh etc. Echt v. Sch. Lang, Gond. u. dessen Filiale



Mack's Doppel-Stärke
Nur echt mit dieser Schutz-Marko.
Die etwofachste u. schnellste Art Kräfte, Manschetten etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist alleis diesjenige mit Mack's Doppel-Stärke. Jeder Versuch führt zu dauernder Besserung.
Überall vorrät. zu 2 P. Cart. v. 1/2 Ko. Alleiniger Fabrikant u. Exporteur: Heint. Mack, Ulm a. D.

Schreib- u. Copier-Pinten sind zu haben bei G. W. Zaiser.